

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 2

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Für Erwachsene

Kein Engel ist so rein. Regie: Wolfgang Becker, 1959; Verleih: R. E. Stamm; deutsch. Einbruchskomödie, die in der Bekehrung der Gauner durch ein Heilsarmeeemädchen und eine Verlobung endet. Ohne die billige Einbeziehung des Religiösen und einige andere Fragwürdigkeiten wär's weit besser gewesen. (III)

Panier à crabes, Le (Krabbenkorb, Der). Regie: Joseph Lisbona, 1960; Verleih: Constellation; französisch. Satire auf die Vertreter der kommerziellen Filmproduktion, für die Filmemachen nichts mit Geist, aber alles mit Geld zu tun hat. Etwas wenig geraffter, im übrigen mit Talent und erfreulichem Ethos gestalteter Streifen. (III) Cf. Bespr. Nr. 3, 1961.

Pique-assiette, Les (Schmarotzer, Die). Regie: Jean Girault, 1960; Verleih: Compt. Cin.; französisch. Die Seifenblase ist das Symbol eines sich durch das Leben schmarotzenden Geschwister-Trios, aber auch des Filmes selbst: etwas harmloser Klamauk und einige Situationskomik — sonst nichts. (III)

III—IV. Für reife Erwachsene

Appartement, The (Appartement, Das). Regie: Billy Wilder, 1959; Verleih: Unartisco; englisch. Was in dieser unterhaltlichen und trefflich gespielten Liebeskomödie in frivoler Oberflächlichkeit beginnt, entpuppt sich in der Folge als eine etwas boshaft zeitkritische, im Grundsätzlichen freilich nicht ganz genügende Moralbelehrung. Für unterscheidungsfähige Erwachsene. (III—IV) Cf. Bespr. Nr. 3, 1961.

Meurtre en 45 tours (Mord bei 45 Touren). Regie: E. Périer, 1960; Verleih: MGM; französisch. Ein betrogener Ehemann verfolgt seine Gattin und deren Liebhaber über seinen Tod hinaus mit quälendem Schrecken. Der im Spiel sehr gepflegt wirkende, aber in seinem Schluß wenig überzeugende Film ist ganz auf kühl berechnete Spannung angelegt. Für reife Erwachsene mit guten Nerven. (III—IV)

Terrore dei barbari, II (Herkules, der Schrecken der Hunnen). Regie: C. Campogalliani, 1959; Verleih: Columbus; englisch. Abenteuerfilm in Totalscope, mit Dreizentnerhelden, der die lombardischen Horden des Königs Alboin in Schach hält und am Schluß eine feindliche Schöne heimführt. Massaker, Grausamkeiten, Tänze ... für reife Erwachsene. (III—IV)

Third voice, The (Ein Toter ruft an). Regie: Hubert Cornfield, 1959; Verleih: Fox; englisch. Amerikanischer Kriminalfilm um ein — fast — perfektes Verbrechen, bei dem der Schurke mit der Stimme des Ermordeten operiert. In der menschlichen Grundhaltung wie in der Inszenierung eine wenig erhebende Reißer-Unterhaltung. (III—IV)

IV—V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

Flitterwochen in der Hölle. Regie: Johannes Kai, 1960; Verleih: Beretta; deutsch. Ein Schwerverbrecher terrorisiert auf einsamer Insel die Ueberlebenden eines Flugzeugabsturzes. Machwerk der billigsten Sorte, mit einem widerlichen Gemisch von primitiver Kolportage, salbungsvollen Sprüchen und Schauererotik. (IV—V)

Informationen

■ Die Einführung des Filmbildungsunterrichtes scheint, nachdem Zug vorangegangen ist, auch in andern Kantonen näherzurücken. Gegenwärtig liegen im Berner und Waadtländer Großen Rat Motionen vor, die dieses Ziel anstreben.

■ Das Schweizerische Filmarchiv in Lausanne zählt auf Grund seines letzten Rechenschaftsberichtes nun 480 Spielfilme und 510 Kurzfilme. Dazu kommen 34 100 Photographien aus Filmen und 880 Bücher.

■ In den nächsten Monaten finden u. a. folgende internationale Filmveranstaltungen statt: Internationales Filmfestival von Punta del Este, Uruguay (18.—25. Januar), 7. Kurzfilmtage in Oberhausen, Westdeutschland (6.—11. Februar), 14. Internationales Filmfestival von Cannes, Frankreich (3.—16. Mai). Außerdem sind eine ganze Reihe von Veranstaltungen angekündigt, die sich speziellen Themen widmen (Film und Fernsehen, wissenschaftlicher Film, Lehrfilm. usw.).

■ Die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film» führt, in Zusammenarbeit mit dem «Schweizerischen Lehrerverein», am 6. und 7. Mai 1961 in Bern eine Arbeitstagung «Schule und Erziehung zum Film» durch. An Themen sind vorgesehen: «Zur Psychologie des Filmerlebens bei Kindern und Jugendlichen» (Dr. Hans Chresta), «Schule und Erziehung zum Film» (Dr. Hans Chresta), «Praktische Möglichkeiten der Filmbildung in der Schule» (Max Nuesch), «Unterlagenmaterial, Schrifttum» (Albert Lavanchy), «Vorführung von neuen Jugendfilmen» (J. W. Bucher), «Filmkunde, Einführung und Beispiele» (Dr. S. Bamberger). Anschließend finden jeweils Gruppendiskussionen statt. Die Arbeitstagung ist gedacht für Lehrer der oberen Klassen der Volksschule und der Mittelschulen. Anmeldung bis 1. April an «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film», Postfach 1125, Zürich 22, Tel. 051 32 72 74.

■ Die «Schweizerische Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmrecht» (Postfach, Zürich 24) hat einen mehr als hundertseitigen gutachtlichen Bericht zum neuen eidgenössischen Filmgesetz-Entwurf veröffentlicht und stellt ihn Interessenten zur Verfügung.

■ Eine Dokumentationsmappe «Jugend und Film» der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film» (Adresse siehe oben) ist den Mitgliedern zugestellt worden und kann, soweit vorrätig, von Nichtmitgliedern zum Preise von Fr. 12.— erworben werden. Es findet sich darin Material zu folgenden Stichworten: Filmpsychologie — Filmpädagogik — Methodik des Filmunterrichtes — Filmkunde (Angaben von Adressen für den Bezug filmkundlichen Materials) — Filmbesprechung — Filmforschung — Zur Organisation eines Jugendfilmklubs — Fernsehen — Literatur.

■ Die «Schmalfilmzentrale Bern» (Erlachstraße 21) hat einen neuen Gesamtkatalog ihrer Tonfilme herausgebracht. Preis: Fr. 10.—. In ihrem Gratis-service findet sich u. a. neu «Eine Sorge weniger», ein im Auftrag der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse der Schweiz hergestellter Dokumentarfilm, der Kindern und Erwachsenen in leicht verständlicher Weise die Vorteile einer Versicherung gegen Krankheit und Unfall zeigt. Es handelt sich um einen Tonfilm in 16 mm von einer halben Stunde Dauer, deutsch gesprochen.

■ Die Rialto-Film AG (Schanzeneggstraße 4, Zürich 2) teilt mit, daß sie den Film «Lourdes und seine Wunder» zur Weiterauswertung in der Schweiz übernommen habe und nun zum erstenmal die deutsche Fassung des Films in den Verleih bringe.

■ Bern, 5. Januar (FND). Die provisorischen Zuwachszahlen für den Monat Dezember lauten auf 4492 und steigern damit den Totalbestand auf 128 970. Davon sind 121 823 Heimanschlüsse, 7147 Anschlüsse in Gaststätten, Anstalten und anderen öffentlichen Lokalen. Gegenüber dem Jahre 1959 ist wiederum eine wesentliche Zunahme an neuen Fernsehteilnehmern zu verzeichnen. Die Zuwachszahlen lauten wie folgt:

| | monatlicher Zuwachs | |
|------------------------|---------------------|--------|
| | 1959 | 1960 |
| Januar | 2 691 | 5 376 |
| Februar | 3 483 | 5 586 |
| März | 3 225 | 4 897 |
| April | 2 364 | 5 947 |
| Mai | 2 275 | 2 967 |
| Juni | 1 897 | 2 804 |
| Juli | 1 639 | 2 118 |
| August | 1 361 | 2 520 |
| September | 1 306 | 3 311 |
| Oktober | 1 921 | 4 879 |
| November | 2 793 | 5 373 |
| Dezember | 3 441 | 4 492 |
| Totalzuwachs | 28 396 | 50 270 |

Die prozentuale Steigerung gegenüber 1959 beträgt 77 %, ein Resultat, das die Erwartungen weit übertrifft und zum großen Teil den Übertragungen der sportlichen Veranstaltungen aus Squaw Valley und Rom zuzuschreiben ist. Auch die Eishockey-Weltmeisterschaften, die sich diesen Winter in Genf und Lausanne abspielen, sowie das internationale Fernsehfestival in Montreux im kommenden Mai werden voraussichtlich die Fernsehteilnehmerzahl weiter zu steigern vermögen.

Spukschloß im Spessart, Das

III. Für Erwachsene

Produktion: Witt-Film; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Kurt Hoffmann, 1960;
Buch: Günter Neumann und Heinz Pauck; **Kamera:** G. Anders; **Musik:** W. Rühland;
Darsteller: L. Pulver, H. Baumann, H. v. Meyerinck, E. Wagner, E. Waldow,
H. Clarin, H. Hübner u. a.

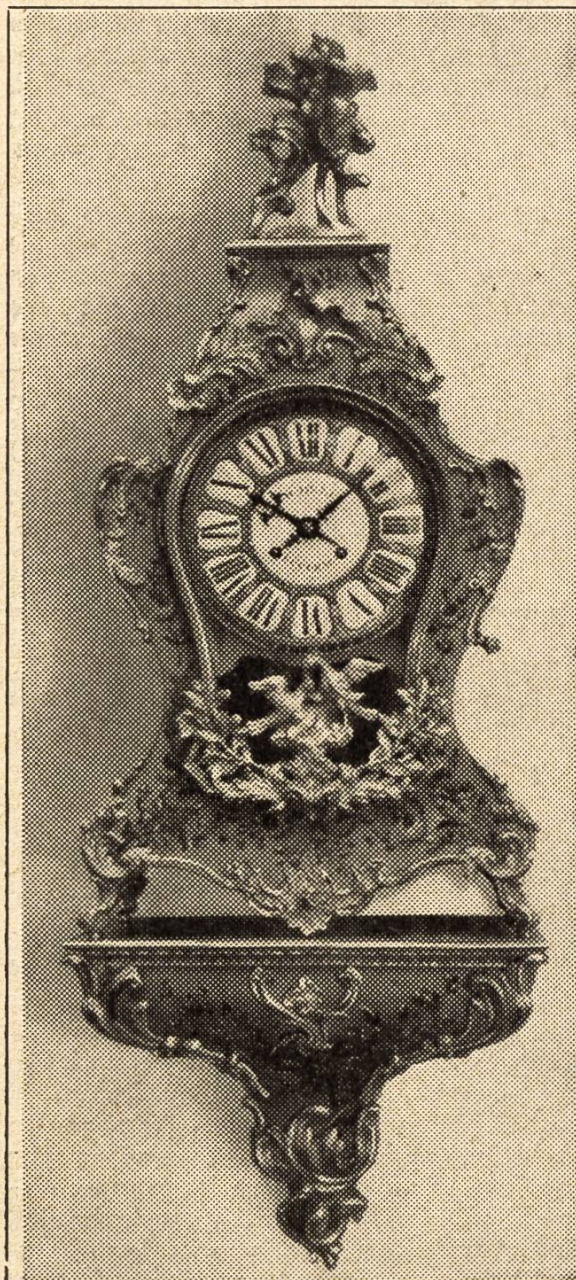
«Grusical» (Grusel-Musical) nennt sich dieser lebensfrohe Jux. Vier Räuber und eine Räuberin werden im Keller des Wirtshauses im Spessart 1820 eingemauert. 1959 wird dann an derselben Stelle die Autobahn Frankfurt–Nürnberg gebaut und das Wirtshaus abgerissen. Die Bagger befreien die fünf (eigentlich sind es sechs, wenn man den Hund dazurechnet) Gespenster. Sie entwischen aus der Wunderwirtschaft und fangen an, im Wirtschaftswunder herumzutoben. Das gibt den «Wunderkinder»-Autoren Gelegenheit, ihren westdeutschen Zeitgenossen so oft wie möglich auf die Hühneraugen zu treten. In der Nähe des abgerissenen Wirtshauses steht das Schloß Sandau, in welchem das reizende Schloßfräulein Charlotte samt Tante und Onkel ihr junges, aber schwer verschuldetes Dasein fristet. Der ideale Ort für Gespenster und allerlei Spuk. Zunächst stiften die Geister freilich nur Verwirrung, gewinnen aber bald die Zuneigung des Schloßfräuleins und stehen ihm von nun an als hilfreiche Geister zur Seite. Sie kann Beistand gebrauchen. Die Firma Hartog hat schon alle Schuldscheine aufgekauft und möchte das altehrwürdige Schloß in ein historisches Luxushotel umwandeln. Da gibt es für Geister einiges in Ordnung zu bringen. Ihre Aufgabe wird aber noch schwieriger, als ein orientalischer Prinz (hoffentlich wird es keine diplomatischen Verwicklungen geben, denn er sieht einem bestimmten jungen Monarchen sehr ähnlich) sich ins Schloß einnistet. Am Ende geht aber alles gut aus. Die Geister stellen sich sogar den Amerikanern zur Verfügung und erobern vor den Russen mit einer amerikanischen Rakete den Mond. Deutsche Gespenster landen auf dem Mondgelände ... Ende. Obgleich der Boden des kabarettistischen Jux' ein wenig glitschig ist und die Geschichte manchmal ins Zweideutige rutscht, ist der Film im ganzen doch als fröhlicher Scherz zu werten – für Leute, die fähig sind, Pointen recht schnell zu erfassen. Sagen wir: für Erwachsene mit einer guten Dosis Humor. (Cf. Kurzbesprechung Nr. 20, 1960)

Tausend Augen des Dr. Mabuse, Die

III. Für Erwachsene

Produktion: CCC/C.E.I. Incom/Criterion; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Fritz Lang, 1960;
Buch: F. Lang, Oskar Wuttig; **Kamera:** Karl Löb; **Musik:** Bert Grund;
Darsteller: Dawn Addams, Peter van Eyck, Wolfgang Preiß, Gert Fröbe,
Werner Peters u. a.

Fritz Langs Name ist seit 40 Jahren so stark mit der Geschichte des Films verknüpft, daß jedes neue Werk von ihm auf den Besuch des filminteressierten Publikums rechnen kann. In «Der müde Tod» (21) half er einstmals mit, den deutschen Expressionismus zu gestalten. «Die Nibelungen» (24) und «Metropolis» (26), im Zenit der Stummfilmzeit entstanden, machten ihn den breitesten Publikumskreisen bekannt. Mit letzterem Film trat Lang in die Zeitkritik ein und formte den sozialen und politischen Alpdruck jener Jahre zu ahnungsschwangeren Gestalten und Bildern. – Das Thema des machtwahnsinnigen Menschenvergewaltigers hatte ihn bereits 1922 in «Dr. Mabuse, der Spieler» und 1933 in «Das Testament des Dr. Mabuse» beschäftigt. Er führt es jetzt unter dem gleichen Namen weiter. Die Enttäuschung, die vor zwei Jahren sein Doppelfilm «Der Tiger von Eschnapur» – «Das indische Grabmal» bereitete hatte, wiederholt sich hier. Dr. Mabuse besitzt jetzt ein mit tausend Fernsehaugen ausgerüstetes Hotel, in dem er seine Opfer fängt. Er ist ein geistesgestörter Arzt, der die Weltherrschaft anstrebt. Polizei und Interpol legen ihm schließlich sein Handwerk. – Weder das Drehbuch noch die filmische Gestaltung vermitteln auch nur eine Ahnung von möglichen geistigen Hintergründen: es bleibt bei einem ganz gewöhnlichen Sensationsfilm mit Kriminalspannung und Gruseleffekten. Lang war schon immer in Versuchung gewesen, der Virtuosität auf Kosten des Geistes zu opfern. Hier reduziert sich diese Virtuosität auf Routinearbeit, und der Geist fehlt zur Gänze. Wie immer ist das letztere entscheidend. Die Inspiration, der geistige Drang, das hohe Ethos wären die Voraussetzung gewesen für den Stilwillen, und daraus hätte sich ein menschlich-künstlerisch bedeutsames Werk ergeben können. (Cf. Kurzbespr. Nr. 1, 1961)



Eine stilechte Pendule...

ist mehr als ein Zweckgegenstand. Sie verkörpert je nach ihrer Art die kulturelle Auffassung, das Stilgefühl ihres Besitzers und ist ein Schmuck für das Heim.

Als Element der Raumgestaltung sollen Pendulen mit Sorgfalt gewählt werden. Wir helfen Ihnen gerne dabei und zeigen Ihnen mit Freude unsere große Auswahl. Auf Wunsch bringen wir auch einige Stücke zu Ihnen ins Haus.

GÜBELIN

Luzern / Zürich / Genève

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telefon 051 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, Habsburgerstraße 44
Telefon 041 3 56 44, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76